



Mit Umfrage der Pfarrei

»Nichts als die Wahrheit«

**Palmbuschenbinden**

für **Kinder und Familien** am **Samstag, 9. April** von 13:30 bis 15 Uhr im Kardinal-Döpfner-Saal oder im Brunnenhof. Um 15:30 Uhr Sing-Workshop für Kinder ab 8.

**Gottesdienste in der Kar- und Osterwoche – eine Auswahl****So 10. April, Palmsonntag**

10:00 Uhr **Palmprozession**

anschl. Eucharistiefeier in der Kirche Kindergottesdienst auf der Kindergartenwiese oder im Saal

19:00 Uhr **Friedensgebet**

In der Karwoche ist um 8:00 Uhr von Mo bis Do Morgenlob, Fr + Sa Trauermette

**Do 14. April, Gründonnerstag**

10:00 Uhr **Gründonnerstag der Kinder** im Saal

19:00 Uhr **Gründonnerstag-Messe** vom letzten Abendmahl

**Fr 15. April, Karfreitag**

10:00 Uhr **Kinderkreuzweg**, Treffpunkt vor der Kirche

15:00 Uhr **Karfreitagliturgie** in der Pfarrkirche

**So 17. April, Ostersonntag**

5:30 Uhr **Feier der Osternacht**

10:00 Uhr **Festgottesdienst** in der Kirche

10:00 Uhr **Kindergottesdienst** im Saal

19:00 Uhr **Friedensgebet**

**Mo 18. April, Ostermontag**

10:00 Uhr **Festgottesdienst**

**Kolping-Emmausgang**

Ökumenischer Emmausgang am 18. April Treffpunkt an der Kirche im Brunnenhof. Abfahrt um 13:37 Uhr mit der S-Bahn nach Malching.

Wanderung zum evangelischen Emmaus-Gemeindezentrum in Maisach (ca. 45 Minuten). Ökumenische Andacht: ca. 14:45 Uhr.

Vorausgesetzt, die Coronabestimmungen ermöglichen den Emmausgang.

**Herzliche Einladung an alle!**

**Firmung**

Die Firmung wird am **Samstag, 23. Juli** in zwei Gottesdiensten um 9:00 Uhr und um 11:30 Uhr gefeiert.

**Erstkommunion**

Die Erstkommunion wird am **Samstag/Sonntag, 2./3. Juli** in zwei Gottesdiensten um 9 Uhr und um 11 Uhr gefeiert.

**Fr 20. Mai Abend für die Ehrenamtlichen der Pfarrei**

**Fr 24. Juni Sommerfest im Kinderhaus**  
15:00 Uhr

**Fr 24. Juni Pater Brown-Kirchenkonzert**  
19:00 Uhr in der Pfarrkirche

**Sa 25. Juni Jung&Alt-Gottesdienst zum Patrozinium**  
18:30 Uhr in der Pfarrkirche

**So 26. Juni Festgottesdienst zum Patrozinium**  
10:00 Uhr in der Pfarrkirche  
10:00 Uhr **Kindergottesdienst im Saal**  
anschl. **Pfarrfest**

**Bitte beachten:**

Aktuelle Termine und Informationen stehen im Pfarrblatt; Gottesdienstzeiten in der Gottesdienstordnung. Beide Faltblätter erscheinen alle zwei Wochen, liegen in der Kirche aus und sind auch im Internet zu finden.

[www.johann-baptist.de](http://www.johann-baptist.de)

**Wahrheit ist keine Theorie – Wahrheit ist Beziehung**

Am Karfreitag hören wir ihn wieder, diesen Satz, den Jesus zu Pilatus sagt: »Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.«



Pilatus fragt nach: »Was ist Wahrheit?« Er spricht die Frage aus und will mit der Antwort über Todesurteil oder Freispruch entscheiden. Pilatus sucht nach einer Wahrheit, die er nutzen kann, mit der er etwas anfangen kann, einer wissenschaftlichen Wahrheit, einer politischen Wahrheit, einer definierten Wahrheit.

Jesus redet nicht von Theorien. Jesus spricht von einer Wahrheit, die ihm aus der Hl. Schrift zugewachsen ist. Nach hebräischer Auffassung ist Wahrheit eine Eigenschaft, die eine Sache oder Person oder ein Wort selbst hat oder nicht hat. Wahrheit ist in der Bibel immer Beziehung. Und sie ist, wie alle Sprache der Bibel, immer von einer Handlung her gedacht. »Wahr« ist etwas, wenn es hält, was es verspricht.

Wenn es in Psalm 36 heißt: »Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.« (LUT), dann ist Güte nicht Festes, sondern zeigt sich immer dann als gegenwärtig, als wahr, wenn sie passiert, wenn sie erlebt wird. Wenn wir in Psalm 119 lesen: »Deine Wahrheit währet für und für. Du hast die Erde fest gegründet, und sie bleibt stehen.« (LUT), dann ist die Erde nicht starr, sondern lebt und entwickelt sich. Dass sie hält, dass sie trägt, ist für die Bibel etwas, das Gott tut. Ohne seine Zuverlässigkeit hat die Welt keinen Bestand, ist sie nicht wahr. So ist es auch mit der Liebe zwischen uns Menschen. Ich kann Liebe nicht festschreiben und besitzen. Sie ist dann wahrhaft, wenn sie in meinem Leben passiert. Ohne dass sie passiert, gibt es sie

nicht mehr. Gott, der uns in der Hl. Schrift begegnet, ist wahr, weil wir Menschen ihn immer wieder neu erleben können. Weil er mit uns Menschen zu tun haben will und sich immer wieder erfahren lässt.

»Was ist Wahrheit?«, die Frage des Pilatus ist nicht meine Frage. Meine Frage heißt: »Bin ich aus der Wahrheit?« Eine spannende Frage für mein Leben. Bin ich da? Bin ich in Bewegung? Bin ich in Beziehung? Ist meine Richtung die, die dem Menschen zugewandt ist? Und auch mal konkret: Spreche ich über Solidarität und Hilfe oder lebe ich danach? Rede ich vom Frieden oder tue ich etwas dafür? Und auf Ostern hin – lebe ich so, dass die Botschaft der Auferstehung als wahr erlebt werden kann?

Ich wünsche Ihnen und Euch viele Gedankenanstöße bei der Ergründung des Themas Wahrheit.

Jessica Tomkin

**Inhalt****Titelthema NICHTS ALS DIE WAHRHEIT**

- 2 **Veranstaltungen und Feste**
- 3 **Editorial**
- 4 **Nahaufnahme** Jannik Winkler
- 6 **Theologie** Jesus u. sein Wahrheitsanspruch
- 8 **Psychologie** Was ist Wahrheit?
- 10 **Seelsorge** Gespräch mit Klinikseelsorgerin
- 12 **Theologie** Viele Religionen – eine Wahrheit?
- 15 **Pfarrei** Umfrage zum Heraustrennen
- 19 **Pfarrei** Pastoraler Weg
- 20 **Weltanschauung** In Verbindung trotz unterschiedlicher Weltsicht
- 23 **Umwelt** Nachhaltiger Fischkauf
- 24 **Familien** Wahrheit bei der Erziehung
- 26 **Umfrage** Kirche und Wahrheit?
- 28 **NEU! Bibel** Das achte Gebot
- 29 **Lebensstationen**
- 30 **Kirchenmusik** und **Impressum**
- 31 **Impulse**

## Das etwas andere Interview...

mit Jannik Winkler



Jannik Winkler ist 21 Jahre alt und lebt seit seiner Geburt in Gröbenzell. Nach dem Abitur begann er eine Ausbildung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik, die er nächstes Jahr beendet. In unserer Pfarrei ist er als Co-Oberministrant Teil einer Doppelspitze und steht als Firmbegleiter jedes Jahr Jugendlichen auf ihrem Weg zur Firmung zur Seite. Zusätzlich ist er im Katholischen Filmclub aktiv. Unbestätigten Berichten zufolge hat Jannik dank seiner technischen Fähigkeiten schon so manches Technikproblem in der Pfarrei beheben können 😊. Darüber hinaus ist er als Einsatzsanitäter bei den Maltesern tätig und absolviert momentan die Ausbildung zum Rettungssanitäter. Er ist im Katastrophenschutz aktiv und fährt ab und an auch beim Rettungsdienst mit. Die Frage nach weiteren Hobbys erübrigt sich, denn der Tausendsassa Jannik ist mit diesem Aufgabenkatalog vollauf beschäftigt.

Foto: Dieter Gläßer

### Die Bibel...

...sehe ich nicht als historisches Buch, das uns nur Tatsachen vermittelt. Das Wichtige ist für mich, dass sie uns die Werte unseres christlichen Glaubens vermittelt.

### Katholisch...

...oder evangelisch: Ist doch nicht wichtig. Wir sind alle Christen. Eine strikte Trennung finde ich nicht mehr zeitgemäß. Ich lebe christlich, nicht katholisch.

### Unsere Pfarrei...

..., jedenfalls die meisten Leute, die ich da kenne, ob haupt- oder ehrenamtlich, haben, wie ich finde, eine sehr gute und tolerante Haltung und Einstellung zu vielen aktuellen Themen. Das gefällt mir.

### Als Oberministrant und Firmbegleiter...

...habe ich jede Menge Grund zur Freude! Bei den »Minis« ist es toll, so eine coole Truppe zu haben und als Firmbegleiter freue ich mich, meist einen ziemlich guten Draht zu

den oft kirchenfernen Jugendlichen zu bekommen. Mein Ansatz ist vielleicht anders: Ich versuche, sie dort abzuholen, wo sie gerade stehen und ihnen nicht gleich »eine krass katholische Mütze« überzustülpen, also nicht gleich den Glauben in ihr Leben integrieren und ihnen was Neues aufdrängen zu wollen. Lieber Impulse geben, die vielleicht später im Leben Wirkung entfalten können.

### Der Glaube...

...beginnt für mich da, wo die Physik aufhört. Irgendwo muss die Physik ja herkommen, muss alles seinen Ursprung haben. Wo kommt zum Beispiel der Urknall her? Für mich kommt da Gott ins Spiel. Und der christliche Glaube beinhaltet starke Werte und prägt das soziale Miteinander. Vielleicht lebe ich meinen Glauben aus der Sicht anderer etwas unkonventionell. Meine Gebete sind oft spontane Gespräche mit Gott, zu jeder Zeit, ohne festen Ort, mit Fragen, z. B. was

das denn jetzt bitte sein soll oder auch mit Dank, wenn etwas gut gegangen ist. Einfach, wenn ich spüre, dass ich mit ihm reden muss. Glaube ist etwas sehr Persönliches, das ich mir nicht vorschreiben lassen möchte.

### Gott...

...ist für mich allgegenwärtig. Auf ihn kann ich mich verlassen, so als würde er aufpassen, dass hier bei mir auf der Erde alles geschieht läuft. Er hat mir schon ein paar Mal richtig aus der Patsche geholfen! Das sind wertvolle Erfahrungen.

### Jesus...

...ist Gottes Sohn, der wohl tatsächlich auf dieser Erde weilte. Er hat uns Gottes Werte »sichtbar« auf die Erde gebracht und vorgelebt, was Gott von uns Menschen erwartet. Nur so konnten wir es wohl verstehen. (Bei der Umsetzung scheint es bisweilen aber zu hapern.)

### Lachen...

...tu ich häufig und gerne! Vor allem zusammen bei den Ministranten. Ich glaube, ich hab einen ganz eigenen Humor, der manchmal auch ein bisschen schwarz ist. Wenn man im Rettungsdienst arbeitet, braucht man ab und zu auch Galgenhumor, um nicht alles zu sehr an sich rankommen zu lassen.

### Sehr ungerm...

...stehe ich zwischen den Fronten bei Konflikten. Ich vermittele sehr gerne und versuche immer, beide Seiten zu verstehen und einen Weg aus dem Konflikt zu finden. Aber manchmal sind die Fronten so verhärtet, dass ich nichts mehr ausrichten kann. Keine schöne Situation.

### Manchmal...

...nervt es schon, wenn einzelne Leute meinen, wir Ministranten würden alles Mögliche falsch machen. Dabei ministrieren wir alle aus Überzeugung und mit Engagement und Freude! Die zeigen wir dann auch mal, indem wir fröhlich gucken. Ich denke, dass sich unsere Ehrfurcht vor Gott nicht dadurch ausdrücken muss, dass wir wie abgezielt in 90-Grad-Winkeln laufen müssen.

Eine gewisse Natürlichkeit und eben Freude darf schon sein. Das vermitteln wir Oberministranten auch unseren Jüngeren.

### Meine Leidenschaft...

...sind gemeinsame Jugendfahrten, Freizeitfahrten, Zeltlager. Sie gehört der Gruppenleiterarbeit, dem Rettungsdienst, der Technik und Hunden! Es ist toll, dass ich meine Leidenschaften in Beruf und Ehrenämtern leben kann! Und in der Familie mit den Hunden!

### Kinder...

...sind verdammt ehrlich. Und sie öffnen Erwachsenen manchmal die Augen!

### Ostern...

...ist essenziell für den christlichen Glauben. Mit Ostern verbinde ich aber auch Frühling, erste Wärme, Familie, leckeres Essen. Und die Gemeinschaft der Ministranten von Palmsonntag über die Gründonnerstagsnacht bis Ostersonntag! Alle sind da!

### Wahrheit...

...ist wichtig. Wenn man immer gleich mit der Wahrheit rausrückt und offen ist, hat man weniger Ärger.

### Vieles läuft schief...

...in der katholischen Kirche, nicht erst mit den Missbrauchsfällen. Da muss sich sehr vieles ändern. Leider gehen momentan die guten Seiten, die vielen tollen Menschen, die ja eigentlich Kirche sind, unter. Wir hier in der Gröbenzeller Pfarrei leben Kirche ja irgendwie ganz anders. Überhaupt: Ich mag keine Vorurteile. So oft wird mit Verallgemeinerungen hantiert: »DIE Kirche«, »DIE Asylanten«, »DIE Jugend«, »DIE Katholischen«, »DIE Evangelischen«. Wir sollten differenzierter und vorurteilsfreier auf die Dinge schauen.

### Mein Wunsch...

...wäre, dass mein Leben erst mal in etwa so weitergehen darf, wie es momentan läuft. Dann sehen wir weiter.

Jannik bei der Durchführung von Coronatests in der Pfarrei



Foto: Anja Enzo

## »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben«

### Jesus – und sein Wahrheitsanspruch

Jesus: »Weg« – ja, »Leben« – ja, aber: »Wahrheit«? Viele Menschen, auch Christen, reagieren heute allergisch auf »absolute Aussagen«: eine Anmaßung! Wahrheitsansprüche werden – wo auch immer – kritisch hinterfragt. Das spüren Politiker genauso wie Professoren. Aber auch Priester und Bischöfe, haupt- und ehrenamtlich in der Kirche Engagierte.

Denn oft sind damit leidvolle Geschichten oder Ereignisse verbunden. Außerdem hält der Blick in die Kirchengeschichte neben vielem Gelungenen und Faszinierenden auch viel Unheilvolles und Ungerechtes parat: Kirchengeschichte als Skandal- und Kriminalgeschichte. Die Vision Jesu vom Reich Gottes und das, was Kirche bzw. Kirchen umgesetzt haben und abbilden, sind zwei verschiedene Realitäten. Was wurde »im Namen Gottes« und »im Namen Jesu« nicht alles behauptet – und durchgesetzt! Oft mit brutalen Methoden, die sich an der Würde von Menschen, an ihrem Gewissen vergriffen haben.

### Weg – Wahrheit – Leben: drei Bildworte

»Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben«: Dieses Jesus-Wort (Joh 14,6) reizt. Es irritiert mit seiner Exklusivität. Das Bildwort mit Steigerung fügt sich ein in eine ganze Reihe von (insgesamt 24) »Ich-bin«-Aussagen im Johannesevangelium (»Brot«, »Licht«, »Tür«, »Hirt«, »Weg«, »Weinstock« usw.) – und ist deren Höhepunkt.

Hilfreich ist für mich eine Erinnerung. Eingepägt hat sich mir nämlich die Übertragung eines Professors aus Innsbrucker Studienjahren: Der Sozialethiker Her-

wig Büchele SJ »übersetzte« dieses Wort Jesu so: »Ich bin die Methode, die Theorie und die Praxis.« Das half mir damals als junger Student, und das hilft mir heute noch, Jahrzehnte später. An mir vorbei, so könnte man kurz sagen, geht nichts! Einen »weniger absoluten« Jesus gibt es nicht, weg- oder kleinreden lässt sich sein Anspruch nicht.

### Wahrheit – und die Sinnfrage

Christen sind eine Erzähl- und eine Weggemeinschaft. Jesus als »Motiv«, »Leitbild« oder »Ziel« eines Lebens aus dem Glauben: Das leuchtet leicht ein – denn das Leben Jesu ist für uns Christen normativ und unüberbietbar. »Kein Dogma«, so Erasmus von Rotterdam († 1536), »ist wirkungsmächtiger als das Leben Jesu.« Überzeugt er in unserer aufgeklärten Zeit (noch) als »Wahrheit«: Jesus als Inkarnation der Wahrheit (Gottes)? Glauben wir das: Dass Jesus »Wahrheit« und »Leben« verkörpert? Ich selber habe keine Schwierigkeiten damit. Vielleicht, weil ich als Jesuit in Jesus alles gefunden habe, was ich je suchte und wollte.

Der Neutestamentler Josef Blank († 1989) schrieb in einem Kommentar: »Was wir als »Sinnfrage« bezeichnen, das ist letztlich nichts anderes als die Frage nach dem richtigen Weg, nach der für uns selbst bleibend gültigen Wahrheit und nach dem Leben, dessen Qualität nicht mehr bloß von den verfügbaren Lebensgütern abhängt, sondern das wir als fraglos gut und verheißungsvoll akzeptieren können, weil es in seiner ganzen Fülle sogar die Todesgrenze übersteigt und im wahrsten Sinn das ewige Leben ist. Dies alles kann

der Mensch in der Begegnung mit Jesus von Nazaret finden, weil er die volle Gottesgemeinschaft eröffnet.« Mich überzeugt diese Deutung. »Wahrheit« ist nicht gemeint als theoretische Wahrheit, sondern als eine Wirklichkeit, die trägt!

### In und an Jesus wissen wir, was wir an Gott haben

Mein geistig-geistlicher Lehrer Karl Rahner SJ (1904–1984) hat ein Bändchen mit dem Titel »Was heißt Jesus lieben?« (1982) veröffentlicht. Darin lese ich: »Wenn man Jesus liebt, ganz persönlich und unmittelbar, wenn man sein Leben und sein Schicksal liebend zur inneren Form und Entelechie (= »Zielgerichtetheit« oder »Ziel«) des eigenen Lebens werden lässt, dann erfährt man, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, dass er zum Vater führt, dass man den unbegreiflichen Gott trotz seiner Namenlosigkeit Vater nennen darf und kann, dass die Namenlosigkeit und Wegelosigkeit Gottes unsere eigene Heimat sein kann, die uns nicht Untergang, sondern ewiges Leben schenkt. Man muss Jesus lieben in der bedingungslosen Annahme seines Lebensschicksals als der eigenen Norm der Existenz, um die eigene Existenz als im allerletzten eben doch gelöst, heiter, fröhlich erfahren zu können.«

Das ist meine Erfahrung geworden, seitdem ich 1985 Jesuit wurde. Es geht ja nicht um theologische oder philosophische »Wahrheiten« über Jesus, es geht um ein Bekenntnis zu ihm als der letzten Antwort auf Fragen des Lebens, die Menschen haben

können. Noch einmal mit Worten von Karl Rahner, aus einer Predigt, die über siebzig Jahre zurückliegt: »In und an Jesus wissen wir, was wir an Gott haben. Anders nicht. (...) Und wenn wir darum sagen wollten, wer unser Gott ist, müssen wir »Jesus« sagen. Wenn wir dieses Wort vergäßen, würde Gott für uns in die finstere Unnahbarkeit verschwinden. Wir Christen aber wissen den endgültigen Namen Gottes: Jesus. Denn das ist der Name, den das Kind erhielt, das Gott ist.«

Knapper und präziser kann man es kaum formulieren: Wer sagen will, wer Gott ist, muss Jesus sagen! Wenn Gott ewige und endgültige »Wahrheit« ist, ist es Jesus auch. Er ist, wie Paulus den Kolossern schreibt, »das Ebenbild des unsichtbaren Gottes« (Kol 1,15). Jesus hat die göttliche Wahrheit sichtbar, greifbar und erfahrbar gemacht. Es gibt andere Antworten auf Fragen des Lebens und andere »Wahrheiten«. Mir genügt Jesus: als Weg, Wahrheit und Leben. In der Präfation des eucharistischen Hochgebetes »Jesus, der Weg« heißt es treffend: »Du bist der Weg – auf diesem Weg gelangen wir zu dir; er ist die Wahrheit – sie allein macht uns frei; er ist das Leben und erfüllt uns mit Freude.«

Der Jesuit Andreas R. Batlogg ist Theologe, Autor und Publizist und derzeit Mitglied des Seelsorgeteams von St. Michael in München. Sich selbst bezeichnet er als »suchenden Menschen, immer noch, der fragt und sich befragen lässt«.

Andreas R. Batlogg unterhält einen eigenen Blog <https://andreas-batlogg.de>.



Jesus begegnen: Wie geht das? Batloggs neuestes Buch ist eine Einladung, sich auf den Weg zu machen. Wer sucht, findet vielleicht. Wer gefunden hat, beginnt darüber nachzudenken, ob ein Bekenntnis lohnt. Der Jesusglaube muss alltags- und krisentauglich sowie intellektuell belastbar sein, meint der Autor.



Foto: A. Batlogg © SJ-Bild

## Was ist Wahrheit?

Von Wunibald Müller

» In meinem Alter weiß ich mittlerweile, dass es keine Wahrheit gibt, die man bis zum Ende seines Lebens vertreten kann«, bekannte vor kurzem Thomas Gottschalk. Es gebe viele Arten von Wahrheit – über Liebe, Erziehung – und keine endgültige. Schaut man sich einmal näher an, was das Wort Wahrheit von seiner Herkunft her bedeutet, tauchen Begriffe auf wie wirklich, wahr, echt. Wahrheit steht unter anderem für etwas, auf das ich mich verlassen kann, zum Beispiel ein Wort, das mir gegeben worden ist. Oder etwas ist wahr, verhält sich tatsächlich so und es handelt sich nicht um Fake News. Wahrheit meint schließlich echt, im Sinne von wahrhaftig und authentisch. Das sind nur einige Beispiele. Ich will mich bei der Frage, was ist Wahrheit, vor allem auf die Bedeutung unserer eigenen persönlichen Wahrheit und wie wir mit ihr und der Wahrheit anderer umgehen oder umgehen sollten, konzentrieren.

### Wie lautet mein Passwort?

Herauszufinden, wer ich bin, was meine persönliche Wahrheit ausmacht, geht mit einem Prozess einher, der von innerpsychischen Entwicklungen und äußeren religiösen, kulturellen, gesellschaftspolitischen Einflüssen mitbestimmt wird. Nach der Vorstellung des Theologen Romano Guardini wird jedem von uns ein Passwort mitgegeben. Jede Entwicklung, die wir im Leben nehmen, ist Auswirkung, Erläuterung und Erfüllung dieses Wortes. Es kommt also darauf an, dass wir mit diesem Passwort, das für mich auch für unsere persönliche Wahrheit steht, ins Einvernehmen kommen. Der Weg dahin ist mit Krisen verbunden. Unsere eigene Wahrheit muss sich in der Auseinandersetzung

mit uns und unserer Umwelt immer mehr herauskristallisieren.

### Unsere Wahrheit zu finden, ist ein lebenslanger dynamischer Prozess

Das aber heißt: Zu unserer eigenen Wahrheit zu finden, wer wir sind, was wir wollen, wovon wir überzeugt sind, ist ein dynamischer Vorgang und ein lebenslanger Prozess. Unsere Wahrheit ist nicht etwas Statisches, das ein für alle Mal vorgegeben ist. Nur wer sich ändert, bleibt sich treu. Um unserer Wahrheit treu zu bleiben, müssen wir uns ändern. Das verlangt von uns, in Bewegung zu bleiben. Offen zu sein für neue Erfahrungen. Uns nicht an Gewohntes oder anscheinend ewige Wahrheiten zu klammern, an Vorstellungen, wie etwas zu sein hat. Das setzt voraus, dass wir uns nicht gegenüber anderen Erkenntnissen und Erfahrungen verschließen, sondern uns davon bereichern lassen.

### Ein Haus mit Fenstern

Was das für den Umgang mit unserer Wahrheit und der Wahrheit anderer bedeutet, wenn die sich voneinander unterscheiden, macht der Religionsphilosoph Martin Buber am Beispiel der Wahrheit deutlich, die die unterschiedlichen Religionen für sich beanspruchen. Für ihn ist jede Religion nur eine der vielen möglichen Gestalten, in denen sich die menschliche Verarbeitung der göttlichen Botschaft darstellt. Keine besitzt das Monopol auf Gott. Sie ist unter vielen Häusern ein Haus der Menschen, die in der gleichen Absicht Gott zugewandt sind. Es sollte immer auch ein Haus mit Fenstern sein, so dass man hinein- und hinaussehen kann. Besser könnte man es von der einzelnen Person und wie sie mit ihrer Wahrheit

umgehen sollte, nicht sagen. Jeder und jede muss sich damit begnügen, dass es sich bei ihrer Wahrheit lediglich um ihre Wahrheit handelt und sie nicht beanspruchen können, die Wahrheit zu haben. Ihr Wahrheitsverständnis sollte so sein, dass es »Fenster« hat, um hinausschauen und entdecken zu können, wie es um die Wahrheit der anderen bestellt ist.

### Sich nicht hinter der eigenen Wahrheit verschanzen

Das wird nicht möglich sein, solange man sich hinter der eigenen Wahrheit verschanzt. Es verlangt nicht weniger, als sich aus der Deckung zu begeben, sich denen, die eine andere Meinung und Wahrheit haben, zu öffnen und davon herausfordern zu lassen. Da wird viel verlangt, für viele zu viel. Denn es könnte ja geschehen, dass sie dadurch verändert würden, sie an ihrer Wahrheit Korrekturen vornehmen müssten. Allein, genau das wäre ein Dienst an der Wahrheit. Denn zur Wahrheit gehört, dass es *die* Wahrheit nicht gibt. Meine Erfahrung ist, je mehr sich jemand seiner eigenen inneren Wahrheit sicher ist, desto souveräner können sie und er zum einen ihre Wahrheit, was sie für Wahrheit halten, verfeinern, vertiefen und ergänzen. Zum anderen können sie auch andere Wahrheiten, die nicht ihrer Wahrheit entsprechen, eher aushalten und respektieren. Im Unterschied zu Personen, denen das Gespür für eine eigene innere Wahrheit abgeht, dafür, was für sie stimmig und richtig ist, und die sich daher als Ersatz an einer von außen vorgegebenen Wahrheit festklammern, die sie dann vehement verteidigen und neben der keine andere Wahrheit Platz hat.

### Die Fähigkeit, Mehrdeutigkeit und Vielfalt zu tolerieren

Wer nicht verbissen an seiner Wahrheit festhält, weiß, dass es *die* Wahrheit nicht

gibt. Sie und er werden sich an ihrer Wahrheit orientieren und entsprechend ihr Leben gestalten. Sie schauen dabei aber immer auch nach links und nach rechts. Bleiben mit den anderen in einem lebendigen Kontakt, tauschen sich mit ihnen aus, sind bereit, sich von ihnen und ihren Überzeugungen ansprechen, bereichern und berühren zu lassen. Sie wissen auch, dass es oft wichtiger ist, beisammen zu sein und respektvoll miteinander umzugehen, als Recht zu haben.

Sie verfügen über das, was man Ambiguitätstoleranz nennt, d. h. sie sind in der Lage, Mehrdeutigkeit und Vielfalt auszuhalten. Lassen sich davon nicht verunsichern, begrüßen diese mit der Zeit sogar. Sie können es verstehen, wenn manche dafür länger brauchen, sich zunächst dagegen auflehnen, verlangt das doch, von bisherigen Vorstellungen und Überzeugungen, dem, was sie bisher als wahr und richtig angesehen haben, Abschied nehmen zu müssen. Um schließlich mit der Zeit, wenn von ihnen abgefallen ist, was bisher ihren Blick getrübt hat, der Wirklichkeit und damit der Wahrheit näher zu kommen. ♦



Dr. Wunibald Müller ist kath. Theologe, Autor, Psychologe und Psychotherapeut. Er ist Mitbegründer und war bis April 2016 Leiter des Recollectio-Hauses der Abtei Münsterschwarzach.

Unter dem Titel »Was es wirklich braucht ist letztlich gar nicht so viel« hält Wunibald Müller am **Montag, 9. Mai** einen **Vortrag in St. Johann Baptist**. Der Abend beginnt um 20 Uhr. Der Theologe, der unter gleichem Titel ein Buch (Wunibald Müller: Was es wirklich braucht, Verlag Echter, 12,90 €) veröffentlicht hat, stellt sich Fragen wie: *Was braucht es wirklich? Worin müssen wir verankert sein, damit es uns nicht »umhaut«, wenn das Leben uns besonders stark herausfordert? Was gibt uns Halt?* und gewährt Einblick in sein eigenes Bemühen und Ringen. Anmeldung und weitere Infos unter [www.brucker-forum.de](http://www.brucker-forum.de)

## »Eines Tages werden wir alle sterben!«

Von Christa Pröbstl

**D**iesen Satz lässt der Comiczeichner Charles M. Schulz seine wohl bekannteste Figur Charlie Brown zu Snoopy sagen und Snoopy, der als Gegenpol meist für Relativierung steht, antwortet: „Ja, aber an allen anderen Tagen nicht!“ Wie gehen wir Menschen mit der Wahrheit am Ende des Lebens um? Im Gespräch mit Klinikseelsorgerin Ursula Sonnleitner über ihre Erfahrungen und Eindrücke.

### Wie erleben Sie Menschen angesichts ihres Todes?

Die Erlebnisse sind vielfältig. Bei manchen Menschen empfinde ich eine Fassade, vielleicht weil sie sich nicht mit den Fragen auseinandersetzen wollen. Andere wiederum wirken auf mich weise mit einem für sie stimmigen Lebenskonzept. Und es gibt Menschen, die eine unglaubliche Wut haben, hinter der vielleicht Enttäuschung über ein ungelebtes Leben oder den Kontrollverlust stecken mag. Jedes Gefühl ist denkbar und jedes Gefühl ist richtig, weil die Person es einfach hat, es ist IHRE Reaktion.

### Welche Themen können in dieser Phase eine Rolle spielen?

Die Menschen schauen oft in die Vergangenheit: Welche Wünsche habe ich mir erfüllt, was hat mich getragen in meinem Leben? Dann geschieht oft eine Deutung des Lebens über sich persönlich hinaus: Was hatten andere davon, dass es mich gibt, was vermache ich insofern meinen Nächsten, wenn ich nicht mehr bin? Auch die eigene Biographie ist häufig ein Thema: Kindheitserlebnisse oder dramatische Erlebnisse werden nochmals besprochen, die den Nächsten bisweilen sogar unbekannt waren. Oft geht es noch um unerledigte Dinge: Das kann z. B. die Steuerer-

klärung sein oder eine rechtliche Angelegenheit. Die Menschen deuten ihr Leben unter ihrem persönlichen Deutungshorizont. Ich erlebe tiefes Vertrauen in Gott, an ein Leben nach dem Tod, ebenso wie Zweifel, Hadern oder Areligiosität.

### Was sind die letzten Wünsche und Gedanken eines Sterbenden?

Da kann ich nur aus dem kleinen Ausschnitt berichten, den ich erlebe. Viele Gedanken gehören den Erinnerungen. Auch eine Aussöhnung kann ein großes Anliegen sein. Oft sind es ganz konkrete Wünsche: eine Zigarette, Schokolade, ein Bier, ein Musikstück. Das Personal versucht, alles möglich zu machen. Mir scheint, dass es angesichts des Todes nochmals eine Vertiefung der Genussfähigkeit gibt. Aus meiner Sicht ist es eine gewisse Lebentüchtigkeit, zu wissen, was gut tut, was stützt, was im Leben getragen hat. Und das müssen nicht immer die großen spirituellen Themen sein.

### Gibt es eine Wahrheit am Ende des Lebens?

Grundsätzlich ist für mich Wahrheit das, was im Menschen da ist, was er fühlt, der Mensch deutet die Wahrheit selbst. Auch die Wahrheit angesichts des Todes wird jeder Mensch für sich deuten und nicht jeder will die Wahrheit wissen. Meine Grundannahme ist, dass es letztendlich nur eine subjektive Wahrheit gibt, was den Menschen selbst betrifft. Der Kommunikationspsychologe Friedemann Schulz von Thun spricht von Stimmigkeit. Ist das, was die sterbende Person bilanziert, für sie stimmig, trägt sie das gerade? Als Außenstehende kann ich dabei nicht sagen, ob es die Wahrheit ist. Ich kann allenfalls für mich spüren, ob die Person wahrhaftig und stimmig wirkt. Schulz von

Thun würde sagen: Sie ist dann ihrem Wesen ähnlich.

### Und die Wahrheit im Hinblick auf das bisherige Leben?

Was habe ich versäumt, was war wichtig, was wäre wichtig gewesen? Das könnten Fragen hierzu sein. Es gibt Themen, die bei den Menschen immer wiederkehren, wie Beziehungen in ihrer Ambivalenz, Einschnitte, Krisen. Man kann es auch zeitlich sehen: Erst ziehe ich Bilanz in die Vergangenheit, dann kommt die Wahrnehmung der Gegenwart, was mir jetzt in dem Moment in diesem Krankenzimmer geschieht. Der nächste Gedanke gehört dann der Zukunft: Wie geht sterben, was passiert da genau und was ist, wenn ich nicht mehr da bin?

### Hilft die Verdrängung im Leben und schadet dafür im Sterben oder ermöglicht ein Nicht-Verdrängen eher ein intensiveres Leben und erleichtert das Sterben?

Diese Frage kann ich nur versuchen, aus meiner persönlichen Sicht zu beantworten. Ich bin schon auch froh, dass der Tod in meinem Leben nicht allgegenwärtig ist. Da sind wir jetzt wieder bei Charlie Brown und Snoopy. Die beiden stehen für die beiden Pole, die es meines Erachtens gibt. Der eine ist der Gedanke an den Tod, der zum Leben dazu gehört. Es geht nicht ohne ihn, aber dabei ist wichtig, dass er nicht die Oberhand gewinnt über den anderen Pol, das Leben, in all seinen Facetten und auch mit seinem Genuss. Wenn ich den Tod nicht ausklammere, ist das letztendlich eine Bereicherung fürs Leben und erhöht die Genussfähigkeit enorm. Die Aussage von Charlie Brown ohne die von Snoopy ist nicht lebensstragend und andersherum auch nicht.

Für mich persönlich ist es manchmal Last, aber oft auch eine große

Bereicherung, mit dem Tod konfrontiert zu sein. Ich darf viel Lebensweisheit hören und spüren. Aber dass ich dadurch die Angst vor dem Sterben oder dem Tod verloren hätte, kann ich so nicht sagen. Ich weiß nicht, wie es mir dann geht. Ich kann Angst nicht ausschließen.

Die Tiefenpsychologin Verena Kast sagt: Man sollte das Leben »abschiedlich« leben. Das meint, sich darauf einzustellen, dass nicht immer alles so bleiben wird, wie es ist. Mit diesem Bewusstsein werde ich mir leichter tun im Leben und vielleicht auch im Sterben.

### Wie kann Sterben »gelingen«?

Für gelingendes Sterben gibt es kein Rezept. Gestorben wird in unterschiedlichster Weise und das, was ich sehe, ist nur ein kleiner Ausschnitt. Mit tut die Feststellung gut: Der Tod ist nicht berechenbar und wird mir immer fremd bleiben, solange bis ich ihn selbst erlebt habe. Bei der Frage nach gelingendem Sterben regt sich bei mir als erstes die Frage nach dem gelingenden Leben und das ist wiederum das, was Verena Kast mit »abschiedlich« Leben meint. Meine Hoffnung ist, dass gelingendes Leben für ein gelingendes Sterben förderlich ist. Für mich persönlich heißt das auch, Abschiede bewusst zu gehen, zu betrauern, vielleicht auch in meinem Glaubenshorizont deuten zu können, fragen und zweifeln zu können. Vielleicht bin ich dann »zu Frieden«.

Ursula Sonnleitner ist kath. Klinikseelsorgerin am Klinikum Fürstenfeldbruck und am kbo-Isar-Amper-Klinikum, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Fürstenfeldbruck. Von 2006 bis 2017 war sie in unserer Pfarrei als Gemeindefereferentin tätig.



## Viele Religionen – eine Wahrheit?

Von Helmut Schnieringer

Das Phänomen der Religion – verstanden als Beziehung von Menschen zu einer überweltlichen, transzendenten göttlichen Wirklichkeit – existiert menschheitlich gesehen faktisch in pluraler Form und nur so. Die Vorstellung, dass eine Religion alle anderen »überwinden« könnte, erscheint heute den wenigsten als realistisch – und wünschenswert. Religiöse Vielfalt ist mit großer Wahrscheinlichkeit eine geschichtlich bleibende Erscheinung.

### Anerkennung – über Toleranz hinaus?

Heute ist sie uns in der global vernetzten Welt und in einer immer stärker multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft viel näher gerückt als Generationen vor uns. Den religiös anderen treffen wir heute in unserer Nachbarschaft an, können es jedenfalls.

**WEISST  
DU  
ICH BIN?**

Toleranz – das Sich-Respektieren und Sich-Aushalten in der Verschiedenheit von Kultur und Religi-

on – ist dabei unverzichtbar. Als Duldung des nicht Geschätzten bleibt Toleranz als Grundlage eines friedlichen Miteinanders jedoch prekär. Gibt es darüber hinaus die Möglichkeit, den anderen als anderen in echter Weise wertzuschätzen? Nicht nur als Person, sondern auch in seinen religiösen Überzeugungen und Werten, die von seiner Person nicht ablösbar sind? Solche Wertschätzung kann es nicht geben ohne die Anerkennung, dass seine Überzeugungen und Werte »wahr« sind und darum nicht weniger wertvoll als die eigenen. Womit wir beim Thema dieses Beitrags wä-

ren: Existiert die Wahrheit der Religionen in vielfältiger Gestalt? Gibt es verschiedene »Wahrheiten« auf dem Weg zu Gott?

### Unterschiedliche Standpunkte in dieser Frage

In der Beantwortung dieser Frage ist sich weder das Christentum noch sind sich die anderen Religionen einig. Vielmehr gibt es dazu in jeder Religion unterschiedliche Auffassungen. Sie lassen sich nach einem logischen Schema in vier mögliche Positionen einteilen:

- **Atheismus:** Alle Religionen sind gleichermaßen unwahr (»Lug und Trug«).
- **Exklusivismus:** Nur eine Religion kann Wahrheit für sich beanspruchen (nämlich die eigene), alle anderen sind unwahr.
- **Inklusivismus:** Auch andere Religionen besitzen Wahrheitsanteile, allerdings in einer begrenzten und vorläufigen Form. Nur die eigene Religion ist wahr im umfassenden und endgültigen Sinn. (Dies ist seit dem II. Vatikanischen Konzil die offizielle Lehrposition der katholischen Kirche.)
- **Pluralismus:** Viele Religionen enthalten Wahrheit, aber keine ist allen anderen überlegen. Einige sind gleichermaßen wahr, trotz ihrer Unterschiede.

### Bewertungen religiöser Vielfalt – abhängig vom Standpunkt

Mit diesen logisch möglichen und in den Religionen tatsächlich auch vertretenen Positionen sind notwendig Wertungen religiöser Vielfalt verbunden: Atheismus und Exklusivismus müssen deren Wert verneinen. Inklusivisten können religiöse Vielfalt bedingt wertschätzen, entweder vorüberge-

hend oder auch dauerhaft. Freilich halten Inklusivisten am Überlegenheitsanspruch ihrer eigenen Religion fest.

Einzig die pluralistische Position ist in der Lage, religiöse Vielfalt positiv werten zu können. Wahrheit existiert in Vielfalt, Vielfalt ist daher nicht zwangsläufig negativ (freilich auch nicht zwangsläufig positiv, da es eine Vielfalt des Guten und des Bösen, des Wahren und des Falschen gibt).

### Theologische Voraussetzungen für die Anerkennung anderer Religionen als wahr und wertvoll

Die Position des theologischen Pluralismus ist an bestimmte philosophische und theologische Voraussetzungen gebunden. Die zwei wichtigsten sind:

1. Alle Religionen sind auf dieselbe, eine göttliche Wirklichkeit bezogen. Diese aber ist als transzendente, unendliche Wirklichkeit einem vollständigen menschlichen Erkennen entzogen, sie ist und bleibt ein unerschöpfliches Geheimnis. Diese Auffassung wird in allen Weltreligionen geteilt.
2. Die Aussagen, die in den Religionen über die göttliche Wirklichkeit gemacht werden, beziehen sich darauf, wie Menschen diese erfahren. Es geht

darin um menschlich-endliche Erfahrungseindrücke einer unendlichen Wirklichkeit. Diese sind notwendig geschichtlich und kulturell eingefärbt, darum perspektivisch und fragmentarisch. Keine Religion umfasst die Wahrheit ganz.

Das bedeutet, dass Unterschiede zwischen den Religionen nicht zwangsläufig als unvereinbare Gegensätze verstanden werden müssen, sondern als kompatibel oder sogar als komplementär interpretiert werden können.

### Verändertes Offenbarungsverständnis auf christlicher Seite als Ermöglichung von »Wahrheit in Vielfalt«

Auf christlicher Seite wird eine pluralistische Sichtweise grundlegend durch ein verändertes Offenbarungsverständnis ermöglicht.

Seit dem Mittelalter und bis in die Theologie des 20. Jh. hinein wurde Offenbarung als eine Mitteilung satzhafter Wahrheiten verstanden, die zu kennen für das Heil notwendig ist (sog. »instruktions-theoretisches« Offenbarungsverständnis). Da andere Religionen diese satzhaften Wahrheiten des Christentums (Trinität, Inkarnation, Sühnetod Christi etc.) so nicht



kennen, konnten sie auch nicht als Heilswege gelten.

In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts hat sich - in Wiederanknüpfung an die Theologie der Kirchenväter - ein anderes Offenbarungsverständnis Bahn gebrochen: Gott offenbart nicht »satzhafte Wahrheiten«, sondern sich selbst (sein Dasein, seine Liebe) als die eine Wahrheit (»kommunikations-theoretisches« Offenbarungsverständnis). Die Selbstmitteilung Gottes gibt es auf menschlicher Seite nur als »interpretierte.« Die Interpretation erfolgt sprachlich und nimmt schließlich schriftliche Formen an (»Heilige Schrift«). Selbstmitteilung Gottes kann es in mehreren Religionen geben, auch wenn diese sich auf der Ebene der Interpretation (»der Sätze«) unterscheiden. Strittig geblieben ist - wie oben dargestellt - die Frage, ob anderen Religionen volle Gleichwertigkeit mit dem Christentum im Hinblick auf eine heilshafte Gotteserkenntnis zugebilligt werden kann.

### Ein neues Modell religiöser Vielfalt

Ein interessantes und fruchtbares Modell religiöser Vielfalt hat neuerdings der Theologe Perry Schmidt-Leukel mit seiner Theorie der »Fraktale« vorgelegt. Seine These: Religiöse Wahrheit gibt es in einer Vielfalt von Fragmenten. Die unterschiedlichen Religionstypen - mit Hans Küng unterscheidet er prophetische (Judentum, Christentum, Islam), mystische (Hinduismus und Buddhismus) und weisheitliche (Konfuzianismus und Daoismus) Religi-

onen - repräsentieren Unterschiede, die sich zugleich auch in den einzelnen Religionen und sogar intrasubjektiv in einzelnen Menschen finden.

Die Unterschiede zwischen den Religionen wären demnach nicht absolut, sondern relativ. Sie alle haben die geistig-psychische Struktur aller Menschen zur gemeinsamen Grundlage.

### Praktischer Wert des religions-theologischen Pluralismus

Was ist mit einem pluralistischen religiösen Wahrheitsverständnis für den praktisch gelebten Glauben gewonnen?

- Wir können damit Menschen anderer Religion samt ihren Überzeugungen wertschätzend begegnen, müssen diese nicht abwerten, sondern können sie als gleichermaßen gültig und wertvoll anerkennen. Wir leisten damit einen Beitrag zum Frieden zwischen Menschen und Völkern.
- Wir können von anderen Religionen lernen und sie von uns. Gemeinsam können wir unseren spirituellen Horizont erweitern.

Wir müssen unsere eigene (christliche) Identität deshalb keineswegs aufgeben. Es ist wie bei einer Partnerwahl. Mehrere kommen in Frage. Dennoch bindet man sich an einen. Es ist der Mensch, von dem man hofft, das Leben mit ihm bewältigen und mit ihm erfüllt leben zu können. Wenn wir als Christen andere religiöse Wege anerkannten, schmälerte das nicht die Bindung an den eigenen. Er ist und bleibt ja der Weg zu Gott, wenn auch nicht der einzige. ✦

Literaturhinweise: Perry Schmidt-Leukel: *Gott ohne Grenzen. Eine christliche und pluralistische Theologie der Religionen*, Gütersloh 2005; Ders.: *Wahrheit in Vielfalt. Vom religiösen Pluralismus zur interreligiösen Theologie*, Gütersloh 2019



Dr. Helmut Schnieringer ist Pastoralreferent im Pfarrverband PACEM (München-Nord-Feldmoching) und theologischer Referent des Brucker Forums.



Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Gröbenzeller:innen,

die Zahl der hauptamtlichen Seelsorger:innen und der Katholik:innen in Gröbenzell geht zurück. Für uns stellt sich die Frage, wie wir mit dem Weniger an Möglichkeiten auch weiterhin als Kirche vor Ort präsent und für die Menschen aktiv bleiben können. Es ist uns wichtig, möglichst viele Menschen in Gröbenzell bei diesen Veränderungen mit einzubinden. Deshalb bitten wir Sie, sich 10 Minuten Zeit für die Beantwortung einiger Fragen zu nehmen. Sie können gerne online an der Umfrage teilnehmen. Den Link dafür finden Sie auf unserer Homepage unter: [www.johann-baptist.de](http://www.johann-baptist.de). Falls Sie den Fragebogen direkt ausfüllen, bitten wir Sie um Zusendung per Post, bzw. um Einwurf im Briefkasten unseres Pfarrbüros oder in die Sammelbox in der Kirche.

**Ihre Meinung ist uns wichtig! Wir freuen uns auf Ihre Rückantwort bis zum 8. Mai 2022.**

Für das Team „Pastoral weiter denken“

Diakon Roland Wittal  
Leiter der Pfarrei



QR-Code  
direkt  
zur Umfrage

### Persönliche Angaben

weiblich  männlich  divers

Kinder (im eigenen Haushalt lebend)  ja  nein

#### Alter

- unter 18 Jahre  
 18 - 25  56 - 67  
 26 - 35  68 - 75  
 36 - 45  76 - 85  
 46 - 55  über 85 Jahre

#### Religionszugehörigkeit

- römisch katholisch  
 evangelisch  
 andere Konfession  
 andere Religion  
 ohne



## Persönliche Angaben

### 1. Was schafft in Ihrem Leben Sinn?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Partnerschaft, Familie
- Freundeskreis, Verein
- Freizeit, Urlaub
- Kultur, Literatur
- Gebet, Meditation, Spiritualität
- Beruf, Kolleg:innen
- Engagement für andere/ Umwelt/ Politik
- Natur, besondere Orte
- .....

### 2. Spielt Gott in Ihrem Leben eine Rolle?

ja  nein .....

### 3. Wenn ja, was hat für Ihren Glauben besonders Bedeutung?

(bitte max. 5 Kreuze setzen)

- Persönliches Gebet
- Besuch von Gottesdiensten
- Leben von christlichen Werten
- Gespräch in der Familie / mit anderen
- Besuch eines Kirchenraums
- Bibellesen
- Tätige Hilfe für andere
- Feiern der Sakramente (Taufe, Erstkommunion, Firmung, Hochzeit)
- Feier der Hochfeste (z.B. Ostern, Weihnachten)
- Meinung des Lehramtes (Papst, Bischöfe...)
- Mitwirkung und Verantwortung
- Gemeinschaft mit anderen Glaubenden
- .....

## Fragen zur Pfarrei St. Johann Baptist

### 1. Welche Erfahrungen haben Sie mit der Pfarrgemeinde gemacht ?

(bitte entsprechend ankreuzen)

- | trifft zu                | trifft nicht zu          | weiß nicht               |  |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ich bin dort willkommen.                   |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Meine Anliegen werden ernst genommen.      |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Sie stärkt mich im Glauben                 |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ich erlebe Hilfsbereitschaft.              |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Sie setzt sich für die Menschen ein.       |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Sie nimmt das aktuelle Zeitgeschehen auf.  |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Dort ist Gemeinschaft erfahrbar.           |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ich kann mich beteiligen/ mich engagieren. |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ich kenne die Pfarrei nicht.               |

### 2. Ich wünsche mir, dass St. Johann Baptist Prioritäten setzt bei...

(bitte max. 5 Kreuze setzen)

- Glaubensvertiefung (z. B. Glaubenskurse, Bibelkreis)
- Jugendarbeit
- Eine-Welt-Arbeit
- Angebote für junge Erwachsene
- Erwachsenenbildung
- Vielfalt bei den Gottesdienstformen
- Angebote für Familien
- Ökumenisches Miteinander
- Nachhaltigkeit, Umweltschutz
- Einsatz für soziale Gerechtigkeit
- Soziales Engagement
- Angebote für Seniorinnen und Senioren
- Sakramentenvorbereitung
- Kirchenmusik
- .....

### 3. Wie informieren Sie sich über die Aktivitäten unserer Pfarrgemeinde? (Mehrfachnennungen möglich)

- Homepage
- Newsletter
- Schaukasten
- Zeitung
- Mund-zu-Mund-Propaganda
- Impulse-Heft
- Pfarrblatt / Gottesdienstanzeiger
- Vermeldungen im Gottesdienst
- .....

**Was Sie noch sagen möchten:**

Danke für Ihre Zeit! ... und nun „ab damit in die Post“.



An die  
Pfarrgemeinde St. Johann Baptist  
Kirchenstraße 16b  
82194 Gröbenzell

Rückantwort  
Umfrage

## Kirche – trotz allem?

### Gestaltungsspielraum vor Ort

Von Gabriele Wennig-Debert

Immer noch katholisch – trotz allem? Das allgemeine Unverständnis dafür ist durchaus verständlich. Auch bei Gottesdienstbesucher:innen, bei in der Pfarrei aktiven Menschen taucht die Frage auf, ob man wirklich weiterhin Teil dieser Institution sein will.

Was sie dann doch davon abhält zu gehen, ist überwiegend der erlebte Glaube innerhalb der eigenen Pfarrei. Leider geht das Wissen christlicher Glaubensinhalte in der Gesellschaft immer mehr verloren. In der Pfarrei bietet sich Raum, davon zu erfahren. Sie ist offen für individuelles Zweifel und Suchen, steht für eine Vielfalt von Glaubensvorstellungen auch von in der Pfarrei präsenten und aktiven Menschen. Meinungen dürfen offen ausgesprochen werden, egal ob über die Institution Kirche oder den Glauben, es wird durchaus auch heftig diskutiert und gestritten. Trotz aller Unterschiedlichkeit geht es aber immer auch darum zusammenzustehen, sich gegenseitig zu bereichern und zu bestärken.

Unsere Pfarrei arbeitet, wie schon in einem der letzten Magazine erwähnt, derzeit am sogenannten »pastoralen Weg« – einem Weiterdenken für die Zeit, in der uns zahlenmäßig wesentlich weniger Seelsorger:innen zur Verfügung stehen werden und die Gläubigen selbst ein Stück weit die Gestaltung der Pfarrgemeinde in die Hand nehmen können und sollen. Auf die Vernetzung mit Gruppierungen der bürgerlichen Gemeinde wird Wert gelegt – Gesellschaft sind wir alle.

Besonders stark ist in St. Johann Baptist die Jugendarbeit. Die Pfarrei bietet Räume für Pfadfinder, Ministrantinnen, ökumenische Jugendgruppen, Eltern-Kind-Gruppen. Weitere Ideen sind vorhanden: Es könnten sich Familien treffen, die gemeinsam Antworten zu religiöser Erziehung suchen. In Verbindung mit dem Ökumenischen Sozialdienst oder dem Altenheim St. Anton wäre die Entwicklung zusätzlicher Projekte denkbar. Platz zum Mitmachen gibt es auch bei der Laienbühne St. Max. Bereits eine Institution sind in der Pfarrei die wieder neu angebotenen Glaubenskurse. Auch bei Kolping und der Franziskanischen Gemeinschaft kann man sich u. a. gesellschaftlich und sozial einbringen. Und nicht zuletzt bieten wir immer wieder Vorträge hochkarätiger Referenten über die verschiedensten Themen.

Vielleicht haben Sie weitere Wünsche, Ideen für kirchliches Engagement vor Ort. Diese würden wir gerne kennenlernen – anhand des in diesem Magazin integrierten Fragebogens. Auch wenn Sie mit uns bisher »nichts am Hut haben« oder einer anderen Glaubensrichtung angehören, würde es uns interessieren, wie Sie über unsere Pfarrei denken. Ja, auch unsere Pfarrei ist Teil der großen Institution Kirche, wir haben aber vor Ort großen Gestaltungsspielraum. ♦



## In Verbindung trotz unterschiedlicher Weltsicht

Interview mit Anna-Sophia Birzele, Fachbereich Weltanschauungsfragen der Erzdiözese

Von Gabriele Wennig-Debert

**Staats skeptiker, Querdenker, Anhänger esoterischer Ideologien, Verschwörungstheoretiker – sie alle meinen von sich, im alleinigen Besitze der Wahrheit zu sein. Woher kommt diese Entwicklung?**

Verschwörungstheorien hat es im Laufe der Geschichte schon immer gegeben. Unsere moderne Welt wird immer komplexer und vielfältiger, das überfordert viele Menschen. Vor allem in Zeiten von großen Unsicherheiten boomt dieses Denken. Man hat Sehnsucht nach Ordnung, nach einfachen, eindeutigen Antworten, man sucht vermeintlichen Halt, möglichst in einer Gruppe Gleichgesinnter. So sehnt sich der eine nach Sicherheit, eine andere danach, Teil einer Gruppe zu sein – wenn in solchen Momenten ein »Angebot« mit passenden Antworten hinzukommt, wird die Hemmschwelle niedriger. Am Fachbereich Weltanschauungsfragen nennen wir das »das Prinzip der Passung«.

**Fake News und Verschwörungstheorien – worin liegt der Unterschied?**

Fake News sind irreführende oder falsche Informationen, die zur Zeit auch stark in sozialen Medien auftauchen. Ihr Ziel ist häufig die politische Stimmungsmache. Nicht jede Fake News ist eine Verschwörungstheorie, allerdings enthalten Verschwörungstheorien häufig Fake News. Verschwörungstheorien gehen davon aus, dass im Geheimen operierende Netzwerke ein gemeinsames Ziel verfolgen, um Macht oder Kontrolle zu erlangen. Diese Mythen bilden ein geschlossenes, scheinbar in sich schlüssiges System. Sie benennen Sündenböcke und teilen alles ein in Gut und Böse, Freund und

Feind. Dabei vermischen sich geschickt wahre und unwahre Behauptungen. Da die Grenzen verschwimmen, ist der Wahrheitsgehalt ihrer Informationen auch nicht immer leicht zu erkennen.

**Wie kann ein Mensch zum Verschwörungstheoretiker werden?**

Es gibt nicht den typischen Verschwörungstheoretiker. Die Gründe, warum Menschen sich in diese Richtung entwickeln, sind vielfältig. Man sollte immer die Gesamtsituation betrachten: Der jeweilige Lebensweg kann etwas aussagen, evtl. vorhandene Probleme im privaten Umfeld, die Angst vor der Impfung, vor Jobverlust in der Pandemie, vor Einsamkeit, vor Ohnmacht und Ausgeliefertsein. So kann sich das Gefühl entwickeln: Wir sind alle Marionetten geheimer Mächte. Verschwörungstheorien liefern scheinbar einfache Antworten und geben Halt und Orientierung. Man erlebt sich als besonders kompetent und wissend.

**Die sozialen Medien spielen dabei heute eine große Rolle...**

Sie tragen zu Verbreitung und Sichtbarkeit bei. Soziale Netzwerke und Suchmaschinen sortieren das bisherige Suchverhalten des Nutzers und filtern Informationen, die zum Profil passen und empfehlen neue passende Inhalte. Die schnelle Vernetzung tut ein Übriges: Durch Wiederholung und Austausch von Argumenten innerhalb eines geschlossenen Systems verfestigen sich Überzeugungen. So entstehen Filterblasen, in denen Gleichgesinnte ihr Weltbild bestätigen und weitergeben. Man fühlt sich sozial eingebunden und je

mehr Personen an etwas glauben, desto eher wird es als wahr angenommen.

**Wie kann ich damit umgehen, wenn ich merke, dass ein mir nahestehender Mensch sich in diese Richtung entwickelt?**

Erste Anzeichen sind: Das Thema wird dominant, der Mensch ist z. B. rund um die Uhr gedanklich damit beschäftigt, er ist nur noch auf bestimmten sozialen Messengerdiensten wie Telegram unterwegs. Zunächst empfiehlt es sich, Ruhe zu bewahren, viel zu erfragen und sich selbst Informationen zu beschaffen. Man sollte immer versuchen zu verstehen, was in dem Menschen vorgeht. Für ihn hat sein Handeln und Denken ja Sinn. Verstehen heißt aber nicht, mit allen Meinungen oder Aussagen übereinstimmen zu müssen. Wichtig ist es, auf Provokationen zu verzichten und auch nicht zu versuchen, den anderen zu überzeugen – das verhärtet die Position eher. Sondern zum Nachdenken anregen, die Sichtweise hinterfragen.

**Und wenn ich nicht mehr an ihn oder sie rankomme?**

Meistens geschieht die Entwicklung langsam, schleichend. Entscheidend ist, wie stark sich die Person schon mit ihrem Weltbild identifiziert. Gegen ein geschlossenes Weltbild zu argumentieren, ist schwer und bringt meist nichts. Der Glaube an Verschwörungstheorien kann auch identitätsstiftend sein und den eigenen Selbstwert erhöhen. Eine Leugnung dieses Weltbildes ist dann ein Angriff auf den Selbstwert. Gespräche mit einem Menschen, der an Verschwörungstheorien glaubt, sollten gut vorbereitet werden, sie sind immer eine Gratwanderung. Auf keinen Fall sollte die Person stigmatisiert werden im Sinne von: Du bist ja krank. Das ist sie normalerweise nicht. Auf jeden Fall wichtig: in Kontakt bleiben, die Beziehung nicht abreißen lassen. Vielleicht

auf andere gemeinsame Themen ausweichen, dabei vermitteln: Du bist mir wichtig! Aber auf jeden Fall auch sich selbst im Blick haben. Manchmal können Kontaktpausen helfen, vor allem, wenn eine bestimmte Grenze überschritten ist.

**Wann sollte ich mich an eine Beratungsstelle wenden?**

Es kann schon bei den ersten Anzeichen sinnvoll sein, sich Informationen zu verschaffen und Unterstützung zu holen. Solch eine veränderte Weltsicht eines\*r Angehörigen kann in Familien zu hohem Leidensdruck, zu einer Zerreißprobe führen. Wir versuchen zuzuhören, den Problemen und Fragen Raum zu geben. Und jeweils auf den Einzelfall einzugehen, die individuellen Hintergründe zu erforschen und gemeinsam zu schauen, welche Möglichkeiten es für den weiteren Umgang geben kann. Den Königsweg für alle gibt es leider nicht. Wichtig ist uns auch, den Angehörigen zu vermitteln: Manches kann man nur bedingt ändern. Die eigenen Kräfte und Ressourcen gilt es zu schützen, sich selbst nicht zu überfordern und sich ggf. auch selbst Grenzen zu setzen.

**Kann ich sichergehen, dass eine Beratung bei Ihnen vertraulich erfolgt?**

Unsere Beratung unterliegt der Schweigepflicht und findet in vertraulichem Rahmen statt. Über unser Beratungsportal [www.weltanschauungsberatung.de](http://www.weltanschauungsberatung.de) besteht z. B. auch die Möglichkeit, sich anonym an uns zu wenden. Unser Fachbereich steht jeder\*m zur Verfügung, wir machen die Beratung nicht von persönlichen Einstellungen abhängig.

**Wie geht es Ihnen selbst mit den Erfahrungen bei Ihrer Tätigkeit?**

Die Anzahl von Anfragen zu Verschwörungstheorien ist im Laufe der Pandemie deutlich angestiegen, aber auch andere

Beratungswünsche wurden mehr – das oben genannte »Prinzip Passung« greift auch hier. Meine Arbeit bietet ein breites

Spektrum, ist vielfältig und spannend – und ich erlebe immer hautnah, was unsere Gesellschaft gerade beschäftigt.



Anna-Sophia Birzele ist Psychologin (M.Sc.) und Systemische Beraterin (DGSF) und arbeitet am Fachbereich für Weltanschauungsfragen der Erzdiözese München und Freising.

Fachbereich Weltanschauungsfragen  
Dachauer Str. 5 / V. Stock  
80335 München  
Telefon +49 (089) 54 58 13 0  
Email: info@weltanschauungsfragen.de

## Wie man Fake News erkennen kann

Der wichtigste Schritt ist laut Anna-Sophia Birzele: Bleiben Sie kritisch! Dinge zu hinterfragen ist legitim. Versuchen Sie, komplexe Zusammenhänge zu verstehen und auszuhalten, dass es nicht immer die eine, einfache Antwort auf alles gibt.

Auf seriösen Internetseiten kann man sich kundig machen, wie sich der Wahrheitsgehalt einer Website überprüfen lässt. Sogenannte Faktenchecker bieten Rechercheergebnisse zu konkreten Informationen und geben Hinweise auf seriöse Quellen.

Um den Wahrheitsgehalt einer Information im Internet zu überprüfen, sind vor allem diese Schritte wesentlich:

- **Hinterfragen der Nachricht:** Vor allem bei einfachen Erklärungen für komplexe Sachverhalte, bei reißerisch formulierten Meldungen, bei Panikmache oder Verharmlosung. Welche Absicht könnte hinter der Nachricht stecken?
- **Überprüfung der Quellen nach Seriosität.** Gibt es ein Impressum? Bei anonymen Quellen ist immer Skepsis angebracht.
- **Kontrolle des Absenders:** Was hat der Absender bisher veröffentlicht? Vorsicht bei wenigen Followern und sehr neuen Profilen. Auch die URL in der Browserzeile sollte genau angeschaut werden – häufig erscheinen Fake News unter einem ähnlichen Namen wie seriöse Medien.
- **Überprüfung von Fotos und Videos** – von wem wurden sie gemacht und in welchem Zusammenhang? Passt das Bild zum Beitrag? Wird es auf anderen Internet-Seiten auch genutzt?

Folgende Institutionen bieten Informationen zum Erkennen von Fake News:

<https://www.tagesschau.de/faktenfinder/tutorials/fakenews-erkennen-tutorial-101.html>

Überprüfung von bestimmten Informationen auf ihren Wahrheitsgehalt:

<https://www.ardaudiothek.de/sendung/der-tagesschau-faktenfinder-podcast/87558714/>

Bundeszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/fake-news/308020/stopfakenews-fake-news-erkennen>

EU-Initiative zum Erkennen von Falschmeldungen im Internet: <https://www.klicksafe.de>

Unabhängige und gemeinnützige Initiative für investigativen Journalismus und eine offene und demokratische Gesellschaft: <https://correctiv.org>

## Weniger ist Meer

### Warum unser Fischkauf nachhaltig sein sollte

Von Gabriele Wennig-Debert

**K**arfreitag ist Fischtage: Bei den Händlern biegen sich die Theken – vom heimischen Flussfisch bis zu Tiefsee-Delikatessen. Rund 15 Kilogramm Fische und Meeresfrüchte verzehrt jede:r Deutsche pro Jahr, Tendenz steigend.

Gut 80 Millionen Tonnen holt die globale Fischindustrie jährlich aus den Ozeanen, oft mit umweltgefährdenden Fangmethoden. Millionen Tonnen Meereslebewesen – Jungfische, Meeressäuger, Seevögel etc. – landen als Beifang im Netz und werden entsorgt. 40 % des weltweiten Fischfangs sind Beifang – eine gigantische Verschwendung und ethisch nicht zu rechtfertigen. Illegale Fischerei tut ein Übriges, die empfindlichen Ökosysteme zu zerstören.

Weltweit gelten 33 % der kommerziell genutzten Fischbestände als überfischt, 60 % als maximal genutzt (Stand: Juli 2018). Auch politisch festgesetzte Fangquoten überschreiten häufig wissenschaftliche Empfehlungen, Regeln werden viel zu langsam umgesetzt. Vor allem von den Industriestaaten wird der Fischfang subventioniert – zulasten der Menschen in Entwicklungsländern, wo er hauptsächlich von handwerklichen Fischern betrieben wird und Einkommens- und Lebensgrundlage darstellt. Aufgrund des Klimawandels muss überdies mit einer deutlichen Verringerung des weltweiten Fischbestandes gerechnet werden. Die Erwärmung der Ozeane und die Versauerung des Wassers schaden den Lebewesen im Meer – ein bekanntes Beispiel hierfür ist die Korallenbleiche.

Kann die bereits in großem Umfang praktizierte Aquakultur eine Lösung sein? Durch den Bau von Zuchtanlagen gehen oft wertvolle Lebensräume wie Mangrovenwälder – Kinderstuben vieler Fischarten – verloren. Aquakultur ist meist Massentierhaltung und nur mit großem Ein-

satz von Antibiotika und Pestiziden zu bewerkstelligen. Als Futter wird verarbeiteter Wildfang verwendet. Oft ist hoher Energie- und Wasserbedarf für die Zucht nötig. Entkommen solche Fische aus den Anlagen, kann dies das natürliche ökologische Gleichgewicht der Umgebung massiv stören.

Und was bedeutet all dies nun für unseren Fischkauf? Generell können wir auf Bio- und Umweltsiegel achten: Für Wildfisch bietet das MSC-Siegel, wenn auch eine reformbedürftige, so doch die derzeit umfassendste Orientierungshilfe. Für Kauf aus Aquakultur gibt es Siegel von Bioland und Naturland sowie vom ASC bei Verwendung gentechnikfreier Futtermittel. Fragen Sie nach, woher der Fisch kommt, den Sie kaufen – eine nachhaltige Fischauswahl unterstützt der WWF-Einkaufsratgeber, der auch als App heruntergeladen werden kann. Darin sind die häufigsten zum Kauf angebotenen Fischarten und ihre Fanggebiete mit einem Ampelsystem für Nachhaltigkeit versehen. Grundsätzlich gilt: Fisch sollte eine nichtalltägliche Delikatesse bleiben. Würde jede:r Deutsche nur einmal pro Woche Fisch verzehren, säne der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch bei uns fast um die Hälfte.

<https://www.wwf.de/aktiv-werden/tipps-fuer-den-alltag/vernuenftig-einkaufen/wwf-einkaufsratgeber-fische-meeresfruechte>



## Die Ehrlichen sind die Klugen

Familientherapeutin Sylvia Scholpp-Stadler über Wahrheit in der Erziehung

Von Bettina Thöne

### Warum ist es wichtig, dass Kinder lernen, die Wahrheit zu sagen und wie erzieht man sie dazu?

Es ist wichtig, weil Ehrlichkeit bei Beziehungen eine große Rolle spielt. Nur mit Ehrlichkeit vermittelt sich Vertrauen.

Wenn Eltern eine offene Beziehung leben, die auf Vertrauen basiert, lernen Kinder, dass es richtig ist, Dinge auszusprechen. Wenn ich als Kind weiß, dass meine Eltern mich nicht bewerten und beurteilen, sondern mich in meinen Anliegen, meiner Not ernst nehmen, stärkt das mein Selbstbewusstsein und meinen Selbstwert. Dann muss ich kein falsches Selbst entwickeln, um anderen zu gefallen.

### Was veranlasst Kinder zu lügen?

Bei Kleinkindern handelt es sich eher um Wunschdenken statt um Lüge. Erst etwa ab dem Schulalter sind Kinder kognitiv überhaupt dazu in der Lage. Lügen erfordert ein gewisses Maß an Intelligenz, denn man muss sich in andere hineinversetzen, man muss vorausdenken können und man muss sich die Lügen auch merken können. Die Motive sind vielfältig. Jüngere Kinder versuchen so, Grenzen auszutesten. Wenn sie älter sind, erfüllen Lügen eine bestimmte Funktion: Kinder lügen aus Angst vor Strafe oder Ablehnung, aus Scham z. B. bei schlechten Noten, weil sie überfordert sind, weil sie anerkannt werden möchten oder auch, um jemand anderen zu schützen.

### Gibt es Lügen, die erlaubt sind?

Manche Lügen sind harmlos wie z. B. kleine Tricks und Flunkereien. In einigen Spielen geht es ja sogar darum zu flunkern. Das macht Spaß, regt die Phantasie an

und fördert die Kreativität. Ein Beispiel ist auch der Aprilscherz, bei dem das Geheimnis irgendwann gelüftet wird, ähnlich wie bei einem Geburtstagsgeschenk, das eine Überraschung sein soll. Solcherlei Lügen folgen ganz bestimmten Regeln. Es steckt keine Boshaftigkeit dahinter. Sie schaden niemandem. Da gilt es zu differenzieren. Kinder beobachten gut, wie Erwachsene mit der Wahrheit umgehen. Wenn ein Kind dann fragt: „Warum hast du denn gelogen?“, können Eltern ihnen den Grund erklären.

### Wie reagieren Eltern richtig, wenn sie entdecken, dass ihr Kind gelogen hat?

Sie sollten versuchen herauszufinden, was dahinter steckt. Ich würde das Kind mit der Lüge konfrontieren, dabei aber nicht bewerten oder Strafe androhen, sondern Interesse zeigen. In so einer Situation braucht ein Kind Rückendeckung, denn es befindet sich ja in einer doppelten Not: Da ist einerseits der Grund für die Lüge, also z. B. die Angst vor Strafe und andererseits das Verheimlichen vor den Eltern, auf die es als Kind ja wiederum angewiesen ist.

### Sollten sich Eltern vom Kind versprechen lassen, dass es die Wahrheit sagt?

Bei bestimmten Themen kann das gut sein, z. B. wenn es sich um Mobbing oder Missbrauch handelt. Da geht es ums Verstehen und es ist gut, das Kind mit einzubinden. Etwa so: „Ich höre dir zu und dann finden wir gemeinsam eine Lösung.“ Auf jeden Fall ist es wichtig, das Kind nicht unter Druck zu setzen, es keinem Verhör zu unterziehen, sondern es einzuladen, sich anzuvertrauen. Eltern sollten das Kind über Gefahren aufklären und vermitteln,

dass sie ihm nicht helfen können, wenn es nicht die Wahrheit sagt. Das Kind muss wissen, dass es gute und schlechte Geheimnisse gibt.

### Sollten Eltern ihren Kindern immer die Wahrheit sagen?

Die Frage ist, wie differenziert wir dem Kind Auskunft geben, wenn etwas passiert ist. Als Erwachsene müssen wir abschätzen, was wir dem Kind zumuten können. Wenn z. B. die Oma gestorben ist, sollte ein Kind das erfahren, es muss aber nicht über die ganzen Umstände Bescheid wissen. Kinder senden Signale, wie viel sie vertragen und verarbeiten können und wann es ihnen zu viel ist. Sie wenden sich dann z. B. ab oder sprechen von etwas anderem. Dann weiß ich als Erwachsene, dass die Antwort erst einmal ausreicht. Es kann sein, dass das Kind später noch einmal darauf zu sprechen kommt.

### Kinder stellen viele Fragen, was tun, wenn ich nicht antworten kann?

Dann ist es ehrlich zu sagen, dass ich keine Antwort weiß, dass ich mich aber informiere und später wieder auf das Kind zukomme. Bei manchen heiklen Fragen merken die Eltern, dass das Kind schon Informationen hat. Im Gespräch können sie es fragen: „Wie bist du denn darauf gekommen, was hast du darüber gehört?“ Wichtig ist, die Fragen der Kinder ernst zu nehmen. Wenn ich so reagiere, lebe ich eine ehrliche Haltung vor.

### Gibt es Lügen, die nicht schaden, dem Kind vielleicht sogar nützen?

Die sogenannten Märchenlügen über den Nikolaus, das Christkind, Feen und Engel finde ich durchaus legitim. Wir erzählen sie den Kindern in einem Alter, in dem das magische Denken eine große Rolle spielt. Kinder haben eine große Vorstellungskraft. Phantasiefiguren wie die Schnullerfee oder auch Engel können ihnen helfen, sie beschützen.

Sogenannte Loblügen finde ich dagegen nicht sehr sinnvoll. Anstatt sein Kind über die Maßen für ein von ihm gemaltes Bild zu loben, auf dem nichts zu erkennen ist, wäre es besser, Interesse zu zeigen und sich erzählen zu lassen, was es versucht hat darzustellen. Das ist ehrlicher, als das Kind über den grünen Klee zu loben, denn das wird ihm nicht gerecht.

### Warum lügen Eltern und wie wirkt sich das auf die Kinder aus?

Um ihr Kind zu kontrollieren und es zu einem bestimmten Verhalten zu animieren, setzen Eltern sogenannte Drohlügen ein. Wenn ich meinem Kind mit etwas drohe, verberge ich mich hinter etwas, um mich nicht selbst als Autorität zeigen zu müssen. Im Alltag greifen Eltern zu solchen Lügen meist aus Hilflosigkeit oder in Grenzsituationen.

Eltern, die ihr Kind bestrafen, wenn es lügt, aber selbst lügen und vom Kind dabei erlappt werden, senden eine Doppelbotschaft, die das Kind irritiert und verunsichert. Untersuchungen belegen, dass Kinder, die häufig angelogen werden, selbst unehrlicher werden. Das Vertrauensverhältnis leidet.

### Und wenn das Kind entdeckt hat, dass es belogen wurde?

Die Lüge zugeben und erklären, warum man gelogen hat. Es geht immer um Beziehung: Wie offen bin ich, wie ernst nehme ich mein Kind – seine Anliegen? Wie leben wir unsere Beziehung miteinander? Das gegenseitige Vertrauen ist dabei die Basis.

Sylvia Scholpp-Stadler ist Dipl. Sozialpädagogin und systemische Familientherapeutin. In der ökumenischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Fürstentfeldbruck arbeitet sie seit 1989.



Foto: S. Scholpp-Stadler

## Kirche und Wahrheit – was meinen Sie dazu?

Umfrage unter Pfarremitgliedern, zusammengestellt vom »Impulse«-Redaktionsteam

Es ist schwer genug, die innerkirchlichen Diskussionen und den sich im Kreis drehenden Reformprozess auszuhalten. Und dann der Umgang mit der eigenen Wahrheit. Es wird immer schwieriger, meine Kirche „nach außen“ zu verteidigen und ich selbst ertappe mich, wie ich mich mit meinem Glauben ins Private zurückziehe. Das Schlimmste ist, die Kirche verspielt durch ihren Umgang mit der eigenen Wahrheit ihre moralische Kernkompetenz. Gerade in der aktuellen Lage, in der wir sehen, wie die Wahrheit mit Füßen getreten, ein Volk in den Krieg und die Welt in Angst und Schrecken versetzt wird. Hier wäre die Kirche gefragt, hat aber keine Kraft mehr. Aber „noch“ ist es meine Kirche, aber mehr denn je im Kleinen. Vielleicht erwächst daraus aber langfristig wieder etwas Großes.



Thomas, 57 Jahre

Die Verantwortlichen in der Kirche wollten Schaden von der Institution – die ist ihnen unglaublich wichtig – abhalten. Dabei haben sie das Leid der Betroffenen aus den Augen verloren. Das ist menschlich vielleicht nachvollziehbar, aber in der Situation absolut falsch und moralisch verwerflich. Die Kirche steht an einem Scheideweg. Wenn man einfach weitermacht wie bisher, wird die Kirche schrumpfen, bis nur noch die Menschen übrig sind, die bedingungslos alles akzeptieren, was „die Kirche“ tut und sagt. Ich hoffe aber, dass man jetzt die richtigen Schlüsse zieht und Reformen durchführt. Dann kann die Kirche evtl. langsam das Vertrauen der Menschen zurückgewinnen und sie wieder erreichen. Wichtig ist, dass man den Leidtragenden jede Hilfe zukommen lässt, die sie brauchen und dass man verhindert, dass so etwas nochmal passieren kann. Dafür müssen wir uns einsetzen.

Markus, 31 Jahre

»Mein Reich ist nicht von dieser Welt«, sagt Jesus. Wenn Kirchen weltliche Macht ausüben oder sich mit weltlicher Macht gemeinmachen – wie Teile der orthodoxen Kirche – entfernen sie sich von dieser Wahrheit. Dass unsere Kirche aus der Moral immer wieder eine oft unmenschliche Ideologie gemacht hat, musste sich fast zwangsläufig rächen. Verschwiegen oder verdrängt (auch vor sich selbst) wird die Wahrheit meist dann, wenn man Angst hat, das gewohnte, sichere Gerüst zu verlieren – im Falle der Kirche die über allem stehende und in dieser Form vermeintlich Gott gewollte Einheit. Wie wenig Gottvertrauen muss eine solche Kirche haben, wenn sie dabei Jesu wahre Lehre missachtet und übersieht, dass Wahrheit Wandel ist.



Gabriele, 66 Jahre

Die Kirche hat von Anfang an die Wahrheit der Einheit der Macht unterstellt. So wurde z.B. aus der aller Wahrscheinlichkeit nach weiblichen Apostelin Junia von der mittelalterlichen Kirche ein Junias gemacht. Auch die kirchliche Auslegung der Mutter Jesu als demütige Magd, der Maria Magdalena als Sünderin ist nicht wahrheitsgetreu. Die Konstantinische Schenkung, mit der bereits im 4. Jh. dem Papst die weltliche Oberherrschaft u.a. über die Westhälfte des damaligen Römischen Reiches übertragen wurde, erwies sich als Fälschung. Zahlreiche weitere Beispiele der Vergangenheit reichen bis zur heutigen Vertuschung des Missbrauchs. Der Erhalt von Einheit und Reinheit der Kirche stand und steht für sie stets über der Wahrheit.



Herbert, 83 Jahre

Anders als die vielen – auch Priester und Bischöfe –, die verantwortungsbewusst ihren Dienst getan haben und tun, haben wich-

tige Entscheidungsträger lange Zeit die Wahrheit nicht gesagt, was jetzt endlich zunehmend »auf den Tisch« kommt. Das Niederhalten der Wahrheit hat unendliches Leid in viele persönliche Lebensgeschichten gebracht: Das ist menschenunwürdig, unchristlich und nach menschlichem Ermessen unverzeihlich. In der momentanen Situation sehe ich eine Chance der Erneuerung der Kirche. Ich erhoffe eine Kirche, die einen neuen Umgang mit jedem einzelnen Menschen aufbaut, der ihn stärkt und nicht schwächt. Basis dazu muss die »Frohe Botschaft« Jesu sein: Sie gilt es, lebendig und menschennah zu vermitteln und zu leben von allen Glaubenden. Der Ansatz muss sich am heutigen Menschen und seiner auch gesellschaftlich veränderten Lebenssituation orientieren. Statt auszutreten, habe ich mich inzwischen der Reformgruppe Maria 2.0 München angeschlossen und bin aktiv dabei.



Andrea, 66 Jahre

Ich bin enttäuscht von denen, die Macht haben in der Kirche. Sie beherrschen zwar die „hohe Theologie“, stellen sich aber über die Menschen und sind im „Kleinen“ handlungsunfähig. Verwaltung und Bürokratie nehmen so viel Raum ein, dass die klare Botschaft Jesu auf der Strecke bleibt. Kirche lebt von den Menschen, die ihren Glauben mit Überzeugung weitergeben. Sie muss ein Ort zum Auftanken für die Seele sein, wo man sich selber finden kann, um auch wieder für andere da zu sein. Kirche muss sich entwickeln dürfen, weil auch die Gesellschaft sich entwickelt. Es gibt nicht nur Alte und Kranke, sondern immer mehr „Bedürftige“ in Bezug auf die menschliche Seele. Sie sollen Jesu Liebe in den Menschen spüren, sich aufgefangen fühlen. Hier liegen Chancen für „Kirche“. Die Menschen müssen sich wieder selbst mögen, man darf nicht über alles und jeden schimpfen und das Gefühl geben, es ist nichts gut genug. Auch Fehler sind Bestandteil von Menschen. Sie dürfen ge-

macht werden, daran kann man wachsen, aber nur, wenn man dazu steht!

Petra, 52 Jahre, überlegt auszutreten



Erst einmal sollte angemerkt werden, dass zur Zeit »Kirche und Wahrheit« wie ein Widerspruch klingt. Man hat den Eindruck, es wird Wasser gepredigt und Wein getrunken. Die kirchlichen Amtsträger, die die Missbrauchsfälle begehen oder vertuschen, sind diejenigen, die unchristlich handeln. Das ist frustrierend und zwingt doch fast schon zum Austritt. Aber so ist auch niemandem geholfen. Es braucht unbedingt mehr Transparenz, Aufklärung und am wichtigsten tatsächliche Reformen im kirchlichen System. Die Kirche hier und besonders in Rom muss Stellung beziehen und handeln, sodass ihr nicht noch mehr zu Recht den Rücken kehren. Als Konsequenz ist es nötig, seine eigene Stimme zu erheben und progressive Initiativen, wie z.B. Maria 2.0 zu unterstützen.



Chiara, 18 Jahre

»Wahrheit« = mit Macht und Geld gestalteter Spielraum, um damit bestimmte Interessen durchzusetzen, ob lokal oder global, ob in Politik oder Kirche??

Wenn man mit »Wahrheit« allerdings Fehler eingestehen meint, so denke ich, sind die Entschuldigungen diverser Kirchenmitarbeiter ein guter Weg.

Genauso wichtig ist dabei das, was schon seit VIELEN Jahren unternommen wird, um Ursachen für jedwede Vergehen zu vermeiden (z. B. Prävention von sexuellem Missbrauch, strenge Verwaltungsanweisungen, wenn es ums Geld geht). Das wird zwar nie eine Schlagzeile, doch lohnt es sich, die oft in Schlagzeilen präsentierte »Wahrheit« zu hinterfragen.

Das ist für mich ein guter Weg in die Zukunft – in die Zukunft mit Jesus Christus in SEINE Kirche.

Petra, 47 Jahre

## Was uns das achte Gebot zu sagen hat

Von Bettina Thöne

Ex 20,16: »Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten.«

Das achte der Zehn Gebote verbinden wir in der Regel mit dem Verbot zu lügen. Ursprünglich geht es hier aber nicht um die Lüge im Allgemeinen, sondern um die konkrete Situation bei Gericht. Im antiken Judentum waren bei einem Rechtsstreit alle freien Männer mit Grundbesitz berechtigt, als Zeugen zu fungieren und Recht zu sprechen. Die Gerichtsverhandlungen wurden vor dem Stadttor abgehalten. Im Tor stand einer, der Zeugnis über ein Geschehen ablegte und zugleich Anklage erhob. Das Recht wurde von allen vor dem Tor Versammelten gemeinsam gesprochen. Mit einem falschen Zeugnis konnte ein Unschuldiger um seinen Besitz, seine Ehre oder sogar ums Leben gebracht werden. Davor sollte das achte Gebot schützen. Im Vordergrund stand dabei nicht das falsche Zeugnis, sondern die Absicht des Zeugen, der durch seine falsche Aussage das Recht und die Würde des Angeklagten verletzte.

Wie an dem Ausdruck »deinen Nächsten« zu erkennen ist, nimmt das Gebot den Einzelnen in den Blick und zielt auf die zwischenmenschliche Beziehung ab. Durch ein Lügenzeugnis wird diese zerstört und damit auch die Gemeinschaft geschädigt. Die Ausweitung des achten Gebots auf Bereiche außerhalb von Rechtsstreitigkeiten liegt deshalb nahe und wird auch durch andere biblische Gesetzestexte gestützt, siehe z. B. Levitikus 19,11: »Ihr sollt nicht stehen, nicht täuschen und einander nicht betrogen.« Ob vor Gericht oder in anderem

Zusammenhang, die Frage ist immer, ob durch jemandes Lüge ein anderer zu Schaden kommt. Und diese Frage stellt sich jedem von uns in allen unseren Beziehungen.

»Gerade in unserer Kommunikationsgesellschaft ist das achte Gebot ein wichtiger Impuls zu einer achtsamen Sprache, die der Wahrheit dient, die den Menschen aufrichtet, anstatt ihn zu beugen«, sagt Anselm Grün. Es geht darum, andere nicht mit unseren Worten zu verletzen. Dazu gehört auch, im Internet oder im Bekanntenkreis keine Lügen über andere zu verbreiten, etwa um selbst gut dazustehen.

Das achte Gebot fordert uns dazu auf, ehrlich zu sein. Ehrlich ist, so Anselm Grün, wer »ein Gespür für seine eigene Ehre und für die Würde der anderen hat.« Ehrliche Menschen sagen offen, was sie denken und sprechen nicht hinter dem Rücken anderer, sondern schaffen eine Atmosphäre der Offenheit, die von Vertrauen geprägt ist. Wenn ich in diesem Sinn ein aufrichtiger Mensch bin, gehört es auch dazu, dass ich mir selbst gegenüber ehrlich bin. Wenn ich unentwegt Idealbildern nacheifere, die unerfüllbar sind und mir selbst in keiner Weise entsprechen, bin ich ebensowenig ehrlich, wie wenn ich mich kleinmache und mir einrede, zu nichts fähig zu sein.

Anselm Grün: » Die Ehrlichkeit schützt das Leben, das eigene wie das fremde. Und Schutz des Lebens, Schutz der Freiheit, das ist letztlich das Ziel aller Zehn Gebote.« ✦

## Beerdigungen



### August / September 2021

Elfriede Sandmeier (94)  
Maria Paul (96)

### Oktober 2021

Ludowika Tafelmeier (97)  
Waltraud Zeilinger (76)  
Rudolf Weinberger (91)  
Leopold Haberkorn (90)

### November 2021

Helmut Wimmer (78)  
Helena Schütz (83)  
Hermann Denk (61)  
Berta Eckmann (90)  
Karl Wilczek (93)  
Johann Kreilinger (91)  
Karl Klaus (88)  
Christine Paal (57)  
Maria Jocham (80)

### Dezember 2021

Leopold Baumgartner (87)  
Johann Rampp (93)  
Franz Stierstorfer (86)  
Gisela Bacher (87)  
Heinrich Orth (94)  
Maximilian Strasser (81)  
Gisela Ehrnsperger (76)  
Ludwig Schnappberger (81)  
Heinrich Seemüller (82)  
Friedrich Dangel (89)

### Januar 2022

Paul Gradwohl (95)  
Johann Wimmer (82)  
Rosa Prummer (86)  
Michael Güntzer (51)

## Taufen



### November 2021

Ludwig Vincent Holl  
Johann Jakob Praßler  
Mateo Maximilian Koch

### Dezember 2021

Josefine Marie Drey

### Januar 2022

Sophia Zwicke  
Sophia Emilia Hille  
Theo Bodo Bartel  
Benno Anton Bartel

### Februar 2022

Emilia Schilcher  
Franziska Stöger

### Februar 2022

Edmund Hauck (96)  
Monika Grossmann (80)  
Konrad Kalteis (71)  
Günter Seiderer (80)  
Horst Gottwald (80)



Jeden letzten Dienstag im Monat wird in der Pfarrkirche um 19:00 Uhr ein Requiem für die Verstorbenen des Monats gefeiert.

## Kirchenmusik in der Oster- und Karwoche

### 10. April, Palmsonntag

10:00 Uhr Prozession und Eucharistiefeier  
Bläsermusik, Chormusik zum Palmsonntag

19:00 Uhr Friedensgebet

### 14. April, Gründonnerstag

19:00 Uhr Messe vom letzten Abendmahl, Scholagesänge

### 15. April, Karfreitag

15:00 Uhr Chormusik zum Karfreitag

### 17. April, Ostersonntag, Hochfest der Auferstehung des Herrn

5:30 Uhr **Feier der Osternacht**  
Scholagesänge und Trompetenmusik

10:00 Uhr **Festgottesdienst**  
*missa antiqua für Chor und Bläserquartett*  
von Wolfram Menschick

19:00 Uhr **Friedensgebet**

### 18. April, Ostermontag

10:00 Uhr **Festgottesdienst**  
Es singt der Chor InTakt



**Morgenlob**  
Mo 11.4. bis Do 14.4.  
**Trauermetten**  
Fr 15.4. und Sa 16.4.  
jeweils um 8:00 Uhr

## Impressum

Das Magazin *Impulse* der Pfarrei St. Johann Baptist erscheint dreimal jährlich in einer Auflage von 8.000 Exemplaren und wird kostenlos in Gröbenzell verteilt.

### Herausgeber

Katholische Pfarrgemeinde St. Johann Baptist,  
Gröbenzell, Kirchenstraße 16 b

**Tel:** 0 81 42 - 59 65-0

**Fax:** 0 81 42 - 59 65-99

**Internet:** [www.johann-baptist.de](http://www.johann-baptist.de)

**E-Mail:** [st-johann-baptist.groebenzell@ebmuc.de](mailto:st-johann-baptist.groebenzell@ebmuc.de)

### Bankverbindungen für Spenden

Kath. Kirchenstiftung Liga Bank eG.,

BIC: GENODEF1M05

IBAN: DE04 7509 0300 0002 1405 51

Kirchenbauverein Pater Brown, Sparkasse FFB

BIC: BYLADEM1FFB

IBAN: DE69 7005 3070 0003 9194 38

Zur leichteren Lesbarkeit aller Beiträge umfassen darin verwendete Bezeichnungen von Personengruppen grundsätzlich Personen aller Geschlechter.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

### Öffnungszeiten Pfarrbüro

Mo 9:00 - 11:00 Uhr

Di 9:00 - 11:00 Uhr  
17:00 - 19:00 Uhr

Mi geschlossen

Do 9:00 - 11:00 Uhr

Fr 8:30 - 12:00 Uhr

### In den Ferien

gelten vom

**11.4. bis 22.4.**

eingeschränkte

Öffnungszeiten, siehe

Pfarrblatt oder unter

[www.johann-baptist.de](http://www.johann-baptist.de)

### Redaktion

Christa Pröbstl, Bettina Thöne (Leitung),

Gabriele Wenng-Debert

**E-Mail:** [bthoene@ebmuc.de](mailto:bthoene@ebmuc.de)

**Satz & Layout:** Bettina Thöne

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei,  
Groß Oesingen

## impulse ■ impulse ■ impulse ■ impulse ■ impulse

### Wanderung mit »Gesang«

Spannendes lässt sich – nicht erst seit Corona – in nächster Nähe erkunden. Eine Besonderheit der Natur ist das Fußbergmoos zwischen Gernlinden und Überacker. Zusammen mit dem Palsweiser Moos ist es das größte zusammenhängende regenerationsfähige Niedermoorgebiet der Münchner Schotterebene und bietet Lebensraum für viele bedrohte Pflanzen- und Tierarten wie z. B. Kiebitz, Neuntöter, Pirol, Kreuzotter, Hermelin, Heckrinder, eine Nachzucht des Auerochsen, helfen dabei, die Flächen von Verbuschung freizuhalten. Bei einer Wanderung zwischen April und Juni, der Paarungszeit der Amphibien, weist lautstarkes Quaken den Weg: Unzählige Frösche markieren ihr Revier. Um die Natur zu schützen wird gebeten, auf den Wegen zu bleiben, keinen Müll zu hinterlassen und Hunde an die Leine zu nehmen.

### Einfache Umwelttipps

Was bringt der Umwelt schon so ein bisschen Recyclingpapier? Wie umweltfreundlich sind E-Autos wirklich? Welche Schokolade kann ich mit gutem Gewissen kaufen? Diese und viele weitere Umweltfragen aus dem Alltag samt einfach umzusetzender Lösungen findet man im BR-Podcast »besser leben«. Fachleute erklären darin Zusammenhänge und geben Antworten auf praktische Fragen, die wir uns alle stellen (sollten).



-gwd

<https://www.br.de/mediathek/podcast/umweltkommissar/520>

### »aufgekreuzt«

Wie ticken Gläubige und was kann die Kirche daraus lernen? Was ist Synodalität? Oder Eucharistische Anbetung? Wie verstehe ich die Sprache der Kirche? Diese und andere Themen rund um Kirche und Religion beleuchtet der Podcast »aufgekreuzt«. Experten erklären Hintergründe, es gibt spannende Interviews und Analysen aktueller Debatten. Produziert wird er vom Redaktionsteam von [www.katholisch.de](http://www.katholisch.de), dem Internetportal der katholischen Kirche in Deutschland.

Alle 2 Wochen gibt es eine neue, ca. 30-minütige Folge. Zu finden auf [www.katholisch.de](http://www.katholisch.de) oder über bekannte Podcast-Apps, z. B. Apple Podcasts oder Spotify. -cp



Der Landesbund für Vogelschutz sorgt als Kooperationspartner des Bayernnetz-Natur-Projekts für Renaturierung und Erhaltung der Flächen. Flyer findet man auf [www.fußberg-palsweiser-moos.de](http://www.fußberg-palsweiser-moos.de) oder direkt beim LBV GS Fürstenfeldbruck, Obere Lagerstr. 28a in Puchheim, geöffnet montags und dienstags.

Eine nette Radtour führt über den Olchinger See, Graßlfing, Geiselbullach, bei St. Nepomuk (ehemals Schlosskapelle) abbiegen auf Kapellenweg, links Zweigstraße, am Ende wieder links Palsweiser Straße, rechts Neusiedler Straße und dann auf der Moosalmstraße ins Moos. -gwd



*Wahrheit*

*will keine Götter neben sich.*

*Der Glaube an die Wahrheit*

*beginnt mit dem Zweifel*

*an allen bis dahin*

*geglaubten Wahrheiten.*

NIETZSCHE